



© Foto: Christoph Soeder

Hinschauen erwünscht: Anti-Mobbing-Projekt zu Gast in Berliner Grundschulen

Kinderstar Tom Lehel präsentiert in Berlin sein Projekt gegen Mobbing. Handlungsbedarf gibt es schon früh. 30 Prozent der Grundschüler sind betroffen.

Von [Alexander Kloß](#)

10.10.2022, 15:14 Uhr

Die [Schinkel-Grundschule](#) ist ein geschichtsträchtiger Ort im Herzen Charlottenburgs. Über fünf Etagen erstreckt sich der mehr als 100 Jahre alte Bau, der vor allem mit seinem Reliefschmuck imponiert. Eingebettet zwischen Schlosspark und Richard-Wagner-Platz ist es auch deshalb wenig verwunderlich, dass der Kunst in diesem Ambiente eine besondere Rolle zuteil wird. Vor fünf Jahren wurde sie zur ersten musikbetonten Grundschule im Bezirk. Die Wände der Aula zieren großflächige Gemälde von Musikinstrumenten wie Gongs und Flöten. Am meisten merkt man den musischen Einfluss jedoch bei den Schülern.

Die mussten sich allerdings erst noch gedulden, als am vergangenen Mittwoch der Fernsehstar Tom Lehel zu Besuch kam. Denn der Mann mit atemberaubender Fönfrisur und hochgesteckter Sonnenbrille, der den meisten aus der Kindershow „Tabaluga tivi“ oder dem „KIKA-Tanzalarm“ bekannt sein dürfte, hatte ein ernstes Anliegen: Mobbing.

Die meisten Schülerinnen und Schüler werden im Laufe der Schulzeit mit Mobbing konfrontiert.

Astrid-Sabine Busse, Bildungsministerin

Im Rahmen seiner Initiative „Wir wollen mobbingfrei!“ tourt der Schauspieler durch Grundschulen in ganz Deutschland, um schon frühzeitig für das Problem zu sensibilisieren.

Das Projekt sei das „erste umfassende Präventionsprogramm für die dritten und vierten Klassen“, sagen die Macher, und es habe somit eine Zielgruppe, die beim [Thema Mobbing](#) oft eher stiefmütterlich behandelt wird.

„Die meisten Schülerinnen und Schüler werden im Laufe der Schulzeit mit Mobbing konfrontiert, zu viele leider sogar schon in den Grundschulen“, mahnt Bildungssenatorin [Astrid-Sabine Busse](#) (SPD), die selbst viele Jahre Grundschulleiterin in Neukölln war und für das Programm als Schirmherrin fungiert.

Ähnlich sieht es Mechthild Schäfer, die das Projekt als Entwicklungspsychologin an der Ludwig-Maximilians-Universität München wissenschaftlich begleitet. Am schlimmsten sei Mobbing in den weiterführenden Schulen, denn dort würden Kinder schon in der Lage sein, zu manipulieren. In Grundschulen müsse jedoch die Basis dafür gelegt werden, weniger Opfer und Täter:innen hervorzubringen.

„Oft geht es ums Ärgern – ums Ausgegrenztwerden.“

Schulleiterin Ulrike Göber-Vogel

Um allen 660 Kindern ein gutes Lern- und Sozialumfeld zu bieten, lud Schulleiterin Ulrike Göber-Vogel die Initiative ein. „Oft geht es ums Ärgern – ums Ausgegrenztwerden –, aber eigentlich sind wir da schon gut dran. Wir haben Konfliktlotsen und machen jede Woche Klassenrat und Achtsamkeitstraining.“ Doch auch an der Schinkel-Grundschule sei nicht immer alles rosig. „Klar gibt es auch immer wieder Fälle, die besprochen werden müssen.“

Dass sich Täter und Opfer tatsächlich schon im frühen Alter herausbilden, bestätigten auch die Projekt-Teilnehmerinnen Maja und Lejla aus der 4B. „Es war gut, dass wir über das Thema gesprochen haben, denn in unserer Schule wird oft gemobbt“, meint Maja. „In unserer Klasse auch“, ergänzt Lejla. Zwar gebe es Konfliktlots:innen, um solche Situationen zu klären, „aber es wird eben auch viel gemobbt, ohne dass es jemand merkt“, resümiert Maja. Ältere Kinder hätten eine ihrer Freundinnen eingekreist und ihr mit Schlägen gedroht.

Umso wichtiger wirkt deshalb die Projektarbeit vor Ort. Nach gut einer Stunde Vorprogramm konnten die mehr als 50 Kinder, die mittlerweile in die Aula geströmt waren, dann endlich ihr Rhythmusgefühl unter Beweis stellen. „Beim Mobbing muss man hin- und nicht wegschauen“, führt Lehel in seiner Rolle als „Respektor“ ins Programm ein. Die Übungen reichen vom gemeinsamen Klatschen im Takt über inbrünstige „Stopp!“-Rufe bis hin zur gemeinsamen Darbietung des „Wir wollen mobbingfrei“-Songs, der extra für das Projekt geschaffen wurde.

Die [Selbstständigkeit der Kinder](#) steht dabei im Vordergrund: „Wir brauchen unsere Erwachsenen dafür gar nicht!“, feuert das Team die Teilnehmer von der Bühne an. Am Ende regnet es Konfetti – und die Angst vorm Mobbing scheint für einen Moment gebannt. „Das habt ihr toll gemacht!“, ruft Bildungssenatorin Busse noch hinterher, doch die Kinder toben schon in den bunten Papierschnipseln.



Entwicklungspsychologin Mechthild Schäfer, BKK/VBU Vorständin Andrea Galle, Bildungssenatorin Astrid-Sabine Busse, Organisator Tom Lehel, BKK-Referentin Susanne Wilhelmi, Schulleiterin Ulrike Göber-Vogel, Moderator George Stamelos (von links nach rechts) und teilnehmende Kinder. © Foto: Christoph Soeder

Mitorganisiert wird die Veranstaltungsreihe von den Betriebskrankenkassen im Rahmen der Gesundheitsförderung. „Dass die Kinder dort auf eine emotionale Achterbahn mitgenommen werden, finde ich großartig“, erklärt Susanne Wilhelmi vom BKK-Dachverband.

Teil dieser Erfahrung ist auch stets Initiator Tom Lehel selbst, der dieses Jahr allein in Nordrhein-Westfalen etwa 150 Schulen besucht. Für ihn ist das Engagement etwas Persönliches: „Ich war früher ein ziemlich [kräftiges Kind](#), und das bot natürlich eine wunderbare Fläche für Mobbing. Ich musste dann die Schule wechseln und bin aufs Internat. Das war ganz schlimm.“ Heute nutzt er seine langjährige Erfahrung mit Kindern, um auch abseits der Kamera Entertainment und Wertevermittlung zu verbinden. „Respectainment“ nennt er das in Anlehnung an das englische „Edutainment“ („unterhaltsames Lernen“).

30% Anteil der Grundschüler:innen, die von Mobbing betroffen sind

Dass das Problem akut ist, daran will „Wir wollen mobbingfrei“ keine Zweifel lassen. „Forschungsergebnisse belegen, dass knapp 30 Prozent der Grundschüler:innen an ihrer Schule von psychischer oder physischer Gewalt durch Mitschüler:innen betroffen sind“, heißt es [auf der Website der Initiative](#) mit Verweis auf eine Bertelsmann-Studie von 2019. Laut Robert-Koch-Institut betreffe Mobbing Schüler:innen in jeder Schulklasse. Mobbing-Betroffene hätten zudem ein erhöhtes Risiko, psychosomatische und körperliche Beschwerden, [psychische Krankheiten](#) wie Depressionen oder selbstverletzendes Verhalten bis hin zu Suizidalität zu erleiden.

Zum Programm gehört neben dem Schulevent auch eine Lehrer:innenfortbildung sowie ein Elternabend. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf [Cybermobbing](#) und dem sicheren Umgang mit Medien, da Smartphones auch aus dem Leben vieler Grundschüler:innen mittlerweile nicht mehr wegzudenken sind. „Wir können das Rad nicht zurückdrehen“, stellt Senatorin

Busse fest. Der Umgang mit Handys habe Mobbing auf eine ganz andere Ebene gehoben. „Deswegen ist es wichtig, präventiv zu arbeiten und bei den Kleineren anzusetzen.“

Das weiß auch Tom Lehel, der fast schon auf dem Weg zur nächsten Veranstaltung ist, als eine Schulklasse ihm noch ein selbstgemaltes Bild überreicht. „Das werde ich dann präsentieren“, sagt er freudig und bedankt sich strahlend. Dann bricht er auf. Seine Berlinitour hat gerade erst begonnen, und genug zu tun gibt es sicherlich auch hier.